CoCre-HIT

Co-Creation und nachhaltige Partizipation in der Entwicklung hybrider Gesundheits-IT

Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin, Förderkennzeichen: 16SV8798

Ursprüngliche Aufgabenstellung und wissenschaftlicher Stand: Die Fördermittel, die die KHSB für das Projekt CoCre-HIT erhalten hat, wurden für die fachliche, methodische und organisatorische Unterstützung der in Modul 1 und später Modul 3 geförderten Verbundprojekte. Darüber hinaus war es Aufgabe des Begleitprojekts, den übergreifenden Austausch zwischen den Projekten zu fördern und die Ergebnisse in analytischer Perspektive aufzubereiten. Des Weiteren stand die Entwicklung des CoCre-HIT-in Fokus. Im Rahmen des Projektkonsortiums übernahm die Katholische Hochschule für Sozialwesen in Berlin (KHSB[1]) die Expertenrolle bei der Vermittlung grundlegender Theorien und Konzepte der Sozialen Gerontologie und der Alterspsychologie zur kontextsensiblen Gestaltung von Partizipation und Co-Creation unter Berücksichtigung älterer Menschen als Nutzer*innen. Die Ergebnisse werden in verschiedenen Veröffentlichungen sowohl der Forschungsgemeinschaft als auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse und der wissenschaftliche Stand können in den Publikationen eingesehen werden.

Die Aufgaben der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) bestanden in den folgenden, übergeordneten Arbeiten:

- Planung, Durchführung und Analyse von empirischen Erhebungen zur Übersicht und der Reflektion der Methoden und Strategien von Co-Creation und Partizipation; Ableitung geeigneter Begleitformate und -inhalte sowie zur Validierung, Verifikation und Fortentwicklung des Kompendiums
- Erarbeitung, Planung, Durchführung und Analyse eines partizipativen Begleitprozesses mit den Verbundprojekten der Förderlinie
- Konzeptionelle und inhaltliche Erarbeitung des CoCre-HIT Kompendiums

Ablauf des Vorhabens: Die wissenschaftlichen und technischen Arbeitsziele des Teilvorhabens der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) waren darauf ausgerichtet, etablierte Konzepte, Methoden, Tools und Prozesse aus den Bereichen Gesundheit, Gerontologie und Pflege sowie Erfahrungen sowie der partizipativen Technikentwicklung für das vorliegende Projektvorhaben fruchtbar zu machen und im Sinne einer stärkeren interdisziplinären Verankerung gemeinsam mit den anderen im Projekt vertretenen Disziplinen und Perspektiven weiterzuentwickeln. Damit leistete das Begleitprojekt einen wichtigen integrativen Beitrag für die partizipative Forschung, insbesondere für kontextsensible Gestaltung von Partizipation und Co-Creation unter Berücksichtigung älterer Menschen als Nutzer*innen, die Praxisbeispiele sowie das Kompendium zur Reflexion partizipativer und co-creativer Prozesse in der Entwicklung von Technologien im Gesundheitswesens.

Wesentliche Ergebnisse: Der Beitrag richtete sich auf die Erarbeitung von zum einen praxisbasierten Perspektiven zur Reflexion partizipativer und co-creativer Technikentwicklung aus Sicht der Sozialen Gerontologie und der Alterspsychologie. Zum anderen war die Konzeption und Umsetzung der

[1] Die Antragstellung erfolgte durch das Institut für Gesundheit, Altern und Technik (GAT), Hochschule Zittau/Görlitz; ab Oktober 2022 war das Projekt an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen verortet.

Interviews und Befragungen ein Schwerpunkt. Mit den entsprechenden Konzepten erarbeitete die KHSB einen Rahmen für die Vergleichbarkeit von Studiendesigns und Studienergebnissen aus den Einzelprojekten der Förderlinie und insbesondere konkreten Praxisbeispielen aus Forschungsprojekten.

Durch Vergleich und Analyse verschiedener Projekte und Praxisbeispiele, erarbeitete die KHSB in enger Zusammenarbeit mit den weiteren Konsortialpartner*innen Querschnittsthemen in Form von Sensitizing Concepts heraus, die eine vorsichtige Abstraktion von gemeinsamen Herausforderungen in den Projekten ermöglichen.

Es wurden Schlussfolgerungen für die partizipative und co-creative Entwicklung von Gesundheitstechnologien sowie für die Forschungsförderung, die transdisziplinäre Zusammenarbeit erarbeitet. Insbesondere das Konzept der Forschungswerkstätten, bot Potenziale für den Wissensaustausch verschiedener Interessengruppen und förderte so die Vernetzung sowie Reflexion der Verbundprojekte der Förderlinie und ihrer partizipativen und co-creativen Vorgehensweisen.

Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen: Die Entwicklung des CoCre-HIT-Kompendiums sowie die Vernetzung mit den Projekten der Förderlinie waren mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden. Sie wurden in den Arbeitspaketen (APs) gemeinsam mit der Hochschule Düsseldorf, der Universität Siegen, der Hochschule Ravensburg-Weingarten, sowie dem Bayrischen Zentrum Pflege Digital durchgeführt. Ohne die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) wäre eine Ausarbeitung in diesem Umfang nicht umsetzbar gewesen. Die geleisteten Arbeiten und die dafür eingesetzten Ressourcen waren erforderlich sowie angemessen. Sie entsprachen der detaillierten Planung in der Vorhabenbeschreibung und die im Arbeitsplan festgelegten APs wurden erfolgreich bearbeitet.

Zusätzlich erforderte die Begleitforschung selbst eine Zusammenarbeit mit einer Vielzahl an Projekten und Forschungseinrichtungen. Diese umfasste Interviews, Fragebogenerhebungen, Forschungswerkstätten, Coffee-Meetings, Vernetzungssymposien, individuelle Beratungsgespräche sowie gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Dissemination von Forschungsergebnissen.